

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 11 (1912-1913)

Artikel: Stammbuchvers
Autor: Bohnenblust, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Täufers hinreißen lässt. Viele, die den Wahn seiner Göttlichkeit durchschauen, werden doch durch seine reine Menschlichkeit in den Bann grenzenloser Verehrung und Anhänglichkeit gezogen: eine Diakonissin, eine Kellnerin, die schwermütige Gestalt eines genialen weggejagten Primaners, ein dem Trunk ergebener Akademieprofessor, in dessen unsichern Zügen wir den Kollegen Crampton wiederzuerkennen meinen. Und Beladene jedes Alters und Standes, auch des höchsten, drängen sich trost-, heilsbedürftig, ratsuchend an den schlichten Narren, als er in Breslau auftaucht.

Nicht weniger bunt ist das Heer seiner Widersacher zusammengesetzt, mögen sie als gedankenloses und sensationslüsternes Sonntagspublikum ihrer wohlfeilen Entrüstung mit Neck- und Schimpfworten — „Kohlrabiapostel, Giersbergerheiland“ — Ausdruck geben, oder ihren dumpfen Hass gegen das Beunruhigende der edlen Erscheinung durch Steinwürfe und Schläge entladen, oder in Gestalt von Staatsanwalt, Rittergutsbesitzer und Vertreter der Landeskirche Quint als „staatsfeindliches Element“ unschädlich zu machen trachten. Und alle offene und versteckte Feindschaft gipfelt in dem Faustschlag des verbrecherischen Wirtes, „der ihn mit einem tödlichen Hass gehasst zu haben schien, bis zu diesem ersehnten Augenblicke, jahrtausende lang“.

Ich habe kaum einen Begriff gegeben von der Unzahl von Menschen, die alle aus ihrer Reaktion auf Quint gleichsam wider Willen ihr tiefstes Wesen offenbaren.

ZÜRICH

(Schluss folgt.)

ROBERT FAESI



STAMMBUCHVERS

„Lasst uns über Zäune klettern!
Denn dazu sind Zäune da.
Lasst Laternen uns zerschmettern!
Unsre Lampen leuchten ja.

Lasst durch Sumpf und Kot uns laufen!
Straßen sind Philisterspur.“
Wie wollt ihr den Schwindel taufen? —
„Individual-Kultur.“

GOTTFRIED BOHNENBLUST
Aus „Gedichte“, Huber, Frauenfeld 1912